

[cela, ceci]

Werke aus der Stiftung Kunsthhaus-Sammlung CentrePasquArt

Ab 13 03 2015

Mit Werken von Daniel Poensgen, Markus Raetz und Herman de Vries

Die Ausstellung *[cela, ceci]* präsentiert eine Auswahl von Werken aus der Stiftung Kunsthhaus-Sammlung CentrePasquArt, die das Verhältnis zwischen Bild und Schrift beleuchtet. Das Visuelle und das Verbale sind durch einen gleitenden Übergang verbunden und ihre gegenseitige Anziehung prägte seit den Avantgarde-Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts die Kunst der Moderne ebenso wie das Grafikdesign und die Popkultur. Da sich eine eindeutige Grenze zwischen Darstellung und Sprache nicht ziehen lässt, zielt die Ausstellung darauf ab, eine Überlagerung zu erzeugen; Text kann sich in ein Bild transformieren und Bilder entwickeln ihre eigene Sprache.

Die utopisch anmutenden Aquarell-Zeichnungen von Daniel Poensgen (*1958, DE) sind als Entwürfe für Installationen zu verstehen und zeigen wie Abstraktion als Platzhalter für ein Konzept zu verstehen ist. Die Werke *Zeichnungen zu "Installation N° 79"* sind Aquarelle, die mit einem subtilen Bleistiftstrich durchzogen sind und sich an der Schwelle zwischen Konstruktionsplan, Piktogramm und Zeichnung befinden. Das Spiel mit der Perspektive verweist auf einen suchenden Umgang mit dem Abbilden von Wirklichkeit.

Die Auswahl aus den zwei Werkgruppen *No w here* und *Ombre* von Markus Raetz (*1941, CH) gibt die Auseinandersetzung des Künstlers mit der Metamorphose von Motiven und Themen, Wort und Darstellung wieder. Raetz hinterfragt die Sprache, indem er sie zum Bild werden lässt und vermag ihr dadurch neue Facetten zu entlocken. Das Spiel mit der Sprache hat im Œuvre von Raetz eine lange Tradition und dient ihm nicht nur als Inspirationsquelle, sondern ist auch eines der wichtigsten Medien in seinem umfangreichen Werk. Die Überlagerung von Bild und Wort ist in Raetz Werk exemplarisch zu beobachten. Dabei zeigt sich seine Sprachphilosophie immer auch verschmitzt und vergnügt.

Die Textbilder des Konzeptkünstlers Herman de Vries (*1931, NL) ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Werk. Er verfasste Bücher über seine Zufallskunst und äusserte sich in seinen Schriften zur Sprache. Das ausgestellte Werk *hommage aan de chaoten* ist ein Aquarell, das den spielerischen Umgang des Künstlers mit Wort und Buchstabe veranschaulicht.